

## Gewalt am Arbeitsplatz

---

(Stand 2002)

Mobbing ist leider auch und gerade in der Sozialen Arbeit Thema. Eine repräsentative Umfrage für die Bundesrepublik Deutschland brachte das Ergebnis, dass derzeit in Deutschland aktuell 2,7 %, d. h. über 800.000 Arbeitnehmer/innen von Mobbing betroffen sind. Zu dieser Gruppe zählen überdurchschnittlich viele MitarbeiterInnen in Sozial-, Erziehungs- und Pflegeberufen, sie tragen im Vergleich zum Durchschnitt aller ArbeitnehmerInnen ein 2,8-faches Mobbing-Risiko. Diese Erkenntnis geht aus der ersten, von der Bundesregierung in Auftrag gegebenen Studie "Der Mobbing-Report - Eine Repräsentativstudie für die Bundesrepublik Deutschland" hervor.

Mobbing wird als ein Prozess der konfliktbelasteten Kommunikation am Arbeitsplatz, der sowohl zwischen KollegInnen, wie auch zwischen Vorgesetzten und den Untergebenen stattfinden kann. Unerwünschte Kritik, Konkurrenz, Neid und Spannungen mit den Vorgesetzten stehen in den Augen der Betroffenen als Ursache im Vordergrund. Mobbing-Handlungen konzentrieren sich auf Angriffe auf die Möglichkeit, sich mitzuteilen, auf soziale Beziehungen, auf soziales Ansehen, auf die Qualität der Arbeit und die Gesundheit (Leymann). Damit stehen soziale Beziehungen und Kommunikation, eigentlich Schlüsselkompetenzen der Sozialen Arbeit, im Mittelpunkt von Mobbing-Handlungen. Damit drängt sich die Frage auf, welche Ursachen dafür verantwortlich sind, dass gerade den Sozialberufen Mobbing besonders häufig anzutreffen ist. Empirische Studien hierüber liegen leider nicht vor, so dass an dieser Stelle nur auf mögliche Ursachen eingegangen werden kann.

Betrachtet man die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen so ist festzustellen, dass in Folge eines immer mehr auf Wettbewerb und Konkurrenz orientierten Wirtschafts- und Wertesystem in unserer Gesellschaft der Druck auf Arbeitsbedingungen und Arbeitsmarkt immer mehr zunimmt.

Mobbing entsteht in den meisten Fällen nicht als bewusster Akt und mit der Absicht jemanden zu schädigen. Mobbing ist vielfach Ausdruck erfahrener Konkurrenz, Unsicherheit, Ohnmacht, Perspektivlosigkeit und fehlender „Außenorientierung“ und Anerkennung.

Wir als DBSH, der Berufsverband der Sozialen Arbeit, haben in unserer Arbeit die Zunahme des Phänomens Mobbing durch die steigende Zahl von Anfragen im Rahmen der arbeitsrechtlichen Beratung festgestellt und entsprechend reagiert.

Die Kolleginnen und Kollegen, die bislang noch kein Mitglied des DBSH sind, sichern sich diese Leistung durch den Erwerb der Mitgliedschaft.

Michael Leinenbach

1. Vorsitzender des DBSH